



AUFGABENSAMMLUNG



Aufgabe 1: Einfluss auf politische Willensbildung, positive und negative Effekte (00:00-02:27)

Folgen Sie dem Interview mit Philipp Lorenz-Spreen aufmerksam und arbeiten Sie den darin aufgezeigten Zusammenhang zwischen Sozialen Medien und Polarisierung in einer Demokratie heraus. Fassen Sie darüber hinaus positive und negative Effekte zusammen und diskutieren Sie in Kleingruppen/ im Plenum, welche Effekte am schwersten wiegen.

Zum Film (> QR) oder Link: <https://www.max-wissen.de/max-media/deine-demokratie/>



Aufgabe 2: Veränderte Kommunikation (02:29-03:44)

Die Geschwindigkeit von Informationsverbreitung hat durch das Internet und Soziale Medien zugenommen, Themen wechseln sich schneller ab. Erläutern Sie die Folgen veränderter Kommunikation für Einzelne und für die Gesellschaft.



Aufgabe 3: Rolle der Plattformen (03:45-05:07)

Der Inhaber der Plattform „X“, Elon Musk, behauptet, auf seiner Plattform freie Meinungsäußerung als hohes Gut besonders zu bewahren und die Demokratie dadurch zu schützen. – Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage. Verwenden Sie die Informationen aus dem Interview als Grundlage für Ihre Argumentation.



Aufgabe 4: Handlungsbedarf (05:08-06:25)

Die Forschung sieht laut Philipp Lorenz-Spreen Handlungsbedarf in der Regulation der Social Media-Plattformen. Arbeiten Sie aus dem Video die vorgeschlagenen Schritte heraus.



Aufgabe 5: (Zukünftige) Rolle der Plattformen für die Demokratie (06:28-07:58)

Erläutern Sie auf Basis des Videos und eigener Erfahrungen die gegenwärtige und mögliche zukünftige Rolle der Plattformen für die Demokratie.



Aufgabe 6: Handlungsempfehlungen für den Einzelnen (08:00-10:12)

Arbeiten Sie aus dem Video Handlungsempfehlungen für den Einzelnen heraus. Ergänzen Sie diese durch eigene Vorschläge.



Aufgabe 7: Gestaltungsmöglichkeiten für die Plattformen der Zukunft (10:15-12:05)

Im Interview spricht Philipp Lorenz-Spreen von „demokratischen Regeln“. Erklären Sie, welches Ziel solche „demokratischen Regeln“ verfolgen könnten. Erörtern Sie dann anhand konkreter Beispiele mögliche Gestaltungsoptionen.



Aufgabe 8: Botschaft für Schulen (12:15-13:00)

Entwerfen Sie auf Grundlage des Interviews einen Leitfaden/ ein Mediennutzungskonzept für Ihre Schule, das die wesentlichen Aspekte verantwortungsvoller Social Media-Nutzung berücksichtigt.



Ergänzende Aufgabe 9: Neutralität und Objektivität in der Berichterstattung

9.1 Kommerzielle Interessen beeinflussen die Gestaltung von Plattformen und begründen oft den Vorwurf von mangelnder Neutralität und Objektivität. Dieser Qualitätsanspruch wird oft auch an den Journalismus formuliert. Lesen Sie den folgenden Abschnitt aus einem Interview des Portals „Übermedien“ mit dem Mainzer Journalistik-Professor Tanjev Schultz. Stellen Sie dann anhand des Interviewausschnittes (unten) den Unterschied zwischen Neutralität und Objektivität in der Berichterstattung heraus.

Material: Quelle: <https://uebermedien.de/99982/wieso-gibt-es-keinen-neutralen-journalismus/>, abgerufen am 27.07.2025

Ausschnitt aus dem Interview mit Antworten auf folgende Fragen:

- Journalismus soll objektiv und neutral sein – für viele ist das ein Qualitätsanspruch an den Journalismus. Aber geht das überhaupt?
- Was ist der Unterschied?
- Viele erwarten vom Journalismus, unparteiisch zu sein.
- Und was ist nun mit der Objektivität?



9.2 Objektivität online: Analysieren Sie die Karikatur und überprüfen Sie, inwiefern die Aussage des Zeichners für Soziale Medien Gültigkeit hat.

Material: Karikatur „painter rhino“ von Selçuk Erdem; Quelle: „3“, ISBN-13: 978-9757004592, 2017



LÖSUNGEN

Hinweise für Lehrkräfte:

Die Aufgaben zum Kurzfilm können sich mit den Aufgaben zu dem dazu passenden **GEOMAX-Heft Nr. 31 „Demokratie und Social Media“** (<https://www.max-wissen.de/max-hefte/geomax-31-demokratie-und-social-media/>) überschneiden. Die Aufgaben zum GEOMAX-Heft finden Sie auf der Webseite beim Heft.

Das gefilmte Interview eignet sich aufgrund seiner Gestaltung dazu, einzelne Fragen und die dazugehörigen Antworten auszuwählen und diese (beispielsweise im Rahmen einer Vertiefungsphase) in den eigenen Unterricht zu implementieren. Eine Methode, die sich womöglich für viele Stellen des Interviews eignet, ist die **Positionslinie**. Die Schülerinnen und Schüler werden mit einer These aus dem Interview konfrontiert und dann gebeten, sich je nach Zustimmung oder Ablehnung auf einer gedachten Linie im Raum zu positionieren. Einzelne werden dann gebeten, ihre Entscheidung zu erklären. Die Kapitelübersicht unter dem Video kann dabei helfen, eine passende Aussage zur Abstimmung zu finden.

Lösung 1

- Soziale Medien haben zunehmend großen Einfluss auf politische Meinungsbildung und Informationsbeschaffung
- **Positive Effekte** wie bessere Information, mehr politische Teilhabe möglich, motiviert auch für mehr Partizipation
- aber gleichzeitig **negative Effekte**: wachsende Polarisierung (Zeichen dafür u.a. fragmentierte Parteienlandschaften, Umfragen auch in anderen Ländern; Zusammenhang mit Nutzung von Social Media sichtbar – polarisierte Menschen sind gegebenenfalls mehr online oder Menschen sind online und hören dort extreme Stimmen, gegen die sie sich positionieren wollen), Verhärtung politischer Positionen, Hassreden

Lösung 2

- Information kann global schneller verbreitet werden, für menschliches Gehirn ist es aber schwierig bzw. nicht möglich, diese Menge an Informationen in der Geschwindigkeit zu verarbeiten → Überforderung möglich – Problem: Plattformen vereinfachen und sortieren vermeintlich Information, treffen dabei aber eine Vorauswahl, die Einzelne nicht überblicken können

Lösung 3

- Unternehmen haben viel Macht gewinnen können, handeln nicht neutral, weil kommerzielle Interessen die Plattform gestalten/ bestimmen, Frage nach Verantwortung der Unternehmen
- eigene Stellungnahme

Lösung 4

- Transparenz über Algorithmen nötig, dadurch z.B. Erkenntnis darüber wie/ warum sich emotionale Sprache schneller ausbreitet → Maßnahme in Europa der „Digital Service Act“;
- Im Anschluss dann Anpassung/ „Umbau“ der Plattformen entsprechend der gemeinsam formulierten Anforderungen.

Lösung 5

- Plattformen haben bereits jetzt Einfluss auf demokratische Prozesse; mögliche Erfahrungen mit Social Media-Wahlkampf (TikTok, Instagram-Werbung, ...), aktuell schon Bewusstsein über Bedeutung der Plattformen für politische Prozesse, Nutzung für Kontrolle (z.B. in China)
- In Zukunft: mögliches Potenzial: einfachere Beteiligung vom Sofa aus, Abstimmungen übers Internet, Vernetzung, aber auch Machtkonzentration, Macht mit viel Geld zu kaufen

Lösung 6

- Quellen überprüfen im Netz: nicht an Quelle selber, sondern zusätzliche Recherche (Methode „laterales Lesen“), mehrere Fundorte suchen, Interessenlage und Prüfung: wer steckt dahinter - aber auch in Gesprächen, Mechanismen sozialer Medien reflektieren, Einzelpersonen aber nicht überfordern (wenn

jede einzelne Quelle geprüft werden muss und immer auf Interessenskonflikte untersucht werden muss) → Verantwortung der Plattformen

- + eigene Ideen

Lösung 7

- Beispiel „Ambivalenz von freier Meinungsäußerung“: Ziele sind die Wahrung von Grundrechten, Gewährleistung von Repräsentation, Übertragung respektvollen Umgangs aus Offline- ins Online-Leben – Wieviel Faktencheck ist ok, wieviel Meinungsfreiheit soll gewahrt werden?

Lösung 8

- Informationsmöglichkeit, Vernetzungsmöglichkeit / Kontaktaufnahme, Beteiligung, Meinungsäußerung, Umgang mit Vielfalt an Meinungsäußerungen

Individuelle Lösung, Konzeptvorschlag, Beispiel:

1. Ziele

- Förderung von Medienkompetenz und digitaler Mündigkeit
- Reflexion über eigene Mediennutzung
- Schutz der Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre
- Förderung respektvoller und demokratischer Kommunikationskultur

2. Grundprinzipien

- Frühzeitige Aufklärung und Begleitung zur Prävention
- Einbindung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern, Transparenz
- Klare Regeln für den Umgang, was ist nicht erlaubt bzw. z.T. strafbar?, Verhaltenskodex

3. Themen

- Datenschutz, Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht
- Fake News, Desinformation und Quellenbewertung
- Cybermobbing & digitale Zivilcourage
- Algorithmbewusstsein und Plattformlogiken
- Suchtverhalten und gesunde Bildschirmzeiten
- Beobachtung aktueller Trends und Herausforderungen (z. B. TikTok, KI, Deepfakes)

4. Regelungen zur Nutzung digitaler Geräte

- Nutzung von Smartphones im Unterricht nur nach Absprache
- Nutzungspausen & „Offline-Zeiten“ in den Pausen
- Klare Regeln zur Aufnahme und Veröffentlichung von Bildern/Videos
- Nutzung sicherer/schulischer Kommunikationsplattformen (z. B. Moodle)

Lösung 9.1

Neutralität:

- Neutralität bedeutet, die Welt so abzubilden, wie sie ist, ohne Bewertung oder Gewichtung. Neutralität ist nicht realistisch, weil Berichterstattung aufgrund von Werteentscheidungen immer auswählt: Was ist berichtenswert? Welche Themen werden wie dargestellt?
- Neutralität kann dazu führen, alle Positionen gleichwertig abzubilden, auch wenn sie faktenwidrig oder demokratiefeindlich sind (z. B. Positionen der AfD neben denen anderer Parteien). Journalismus soll jedoch prüfen, ob Aussagen stimmen und welche Konsequenzen sie haben und einordnen; Ideal der „Ausgewogenheit“ (jede Seite gleich viel Raum) ist problematisch, analog zum Schiedsrichter, der nicht aus Prinzip beide Seiten gleich behandelt, sondern regelbasiert entscheidet.

Objektivität:

- Objektivität bedeutet, dass Journalist*innen versuchen, sich vom eigenen Standpunkt zu lösen, andere Perspektiven einzunehmen und Vorurteile zu überwinden.

- Auch in Meinungsbeiträgen gilt: Nicht bloß subjektiv schreiben, sondern am Gemeinwohl orientiert argumentieren.
- Beispiel: Ein Journalist kann persönlich profitieren, aber dennoch gegen eine Maßnahme argumentieren, wenn er sie sachlich für falsch hält.

Merksatz: Neutralität tut so, als gäbe es keine Unterschiede. Objektivität erkennt Unterschiede und prüft sie kritisch.

Hinweis: Alternative Aufgabenstellung: Tanjev Schultz behauptet, dass Neutralität im Journalismus unmöglich und vielleicht auch nicht wünschenswert sei. Zeichnen Sie seine Argumentationslinien nach und nehmen Sie begründet Stellung zu dieser Aussage.

Lösung 9.2

Analyse: Nashorn malt das eigene Horn immer mit, Analogie zur zwangsweise vorhandenen persönlichen Perspektive jeglicher Medienschaffender, Annäherungsversuch an Objektivität ist nötig, Erweiterung der eigenen Perspektive wichtig

Gültigkeit für Soziale Medien: Objektivität schwierig, aufgrund kommerzieller Interessen der Plattformen, Meinungen sind in Sozialen Medien nicht immer als solche gekennzeichnet, Darstellungsformen online verschwimmen, jede/r kann Inhalte ohne Qualitätskontrolle mit persönlicher Perspektive versehen und damit schnell viele User erreichen, mangelnde Transparenz, gegebenenfalls fehlenden Reflexion

Der Text wird unter [CC BY-NC-SA 4.0](#) veröffentlicht.

Stand 07/2025; Aufgaben: A.-M. Wild, B. Weidner; Layout und Redaktion: max-wissen-Team